

Wieso hat die Bevölkerung die Überbauung Bandwies abgelehnt?

Rüti Der Gemeinderat will dem Nein zum «Bandwies»-Projekt auf den Grund gehen. Dafür hat er eine Umfrage in Auftrag gegeben.

Rico Steinemann

Ganz Rüti ist zugebaut. Ganz Rüti? Nein! Ein kleiner Flecken Wiese mitten im Zentrum bleibt weiterhin unverbaut. Die Anlehnung an den berühmtesten aller Comic-Prologe mag etwas übertrieben sein: Dennoch stellt die Wiese des Bandwies-Areals für den Rütner Gemeinderat eine Knacknuss dar, wie das gallische Dorf von Asterix und Obelix für die fiesen Römer.

Der Gestaltungsplan Bandwies Süd, das millionenschwere Vorzeigeprojekt des Gemeinderats, wurde im vergangenen Februar mit 54 Prozent Nein-Stimmen an der Urne bachab geschickt. Dies, nachdem das Projekt an der Gemeindeversammlung im Dezember 2019 noch ein deutliches Mehr gefunden hatte. Ein erfolgreicher Antrag zur Urnenabstimmung fing das Projekt auf der Zielgeraden noch ab.

Zurück auf Feld eins

Die Überbauung mit Wohnungen, Ladenflächen und einem Zentrumsplatz hätte Rütis Stellung als regionales Zentrum zementieren sollen. Das Nein aus der Bevölkerung zwingt den Gemeinderat nun quasi zurück auf Feld eins.

Bevor der Gemeinderat sich dem Thema Bandwies erneut annimmt, schaut er aber nochmals zurück. Oder besser gesagt: Er lässt die Bevölkerung zurückschauen. Und möchte von dieser wissen, was genau zur Ablehnung des Gestaltungsplans geführt hat. Mithilfe des Forschungsinstituts gfs.bern lanciert der Gemeinderat eine repräsentative Umfrage, die in den vergangenen Tagen an alle

stimmberechtigten Rütnerinnen und Rütner geschickt wurde. Der Fragebogen kann anonymisiert online ausgefüllt werden. Oder man füllt ihn aus und schickt das Antwortformular zurück.

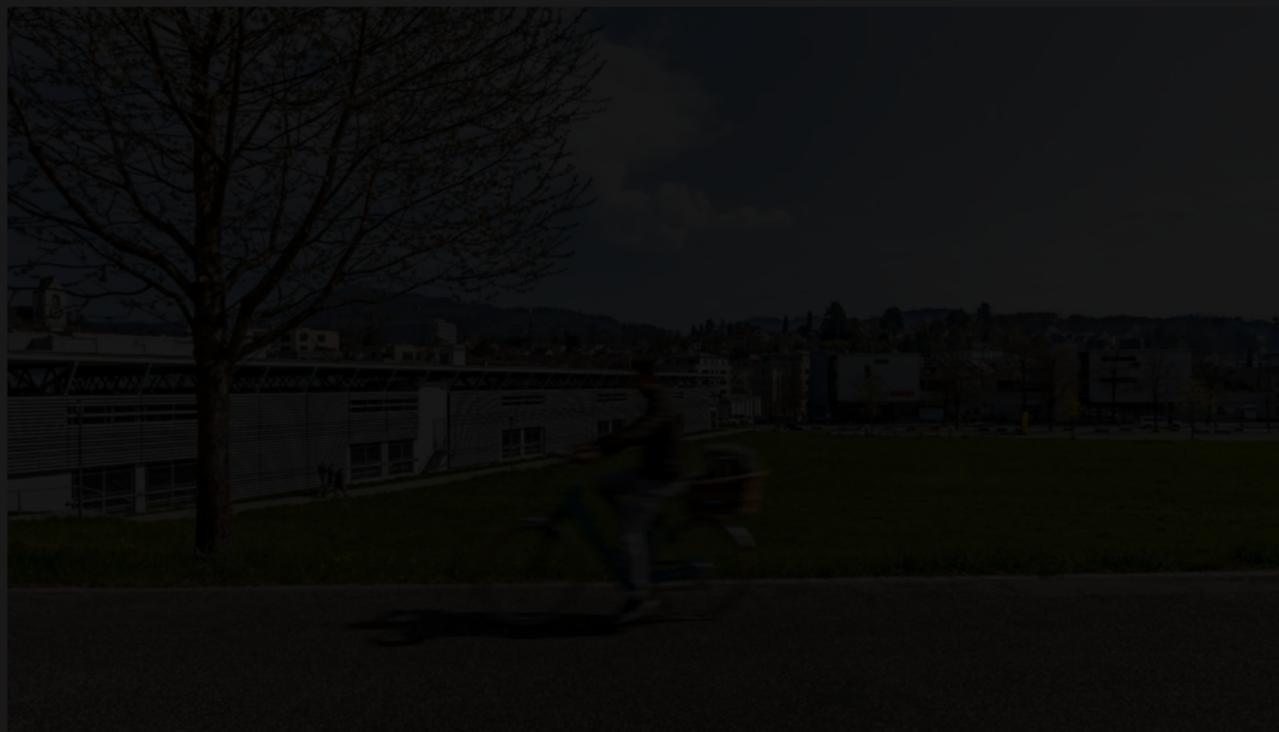
Gemeinderat Peter Weidinger (CVP) sagt dazu: «Der negative Ausgang der Abstimmung hat uns überrascht.» Er habe viele Diskussionen geführt, im Gemeinderat und auch privat, um den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Fragebogen für Bürger

«Die Stimmen gingen sehr weit auseinander. Der Verkehr war ein Thema. Die Frage, ob die Wohnungen dann nicht leer stehen, ein anderes. Es wurde die Wiese als solches angeführt oder das Ortsbild.» Letztlich seien das alles Spekulationen.

Der Leiter des Ressorts Raumplanung und Bau sagt: «Wir können lange diskutieren, was allenfalls die Ursachen waren. Und dann liegen wir wieder falsch.» Also habe man sich gedacht: «Lasst uns die Bevölkerung fragen.» Die gfs.bern hat aufgrund des Materials, das sie vom Gemeinderat erhalten und aufgrund der Gespräche, die sie mit ihm geführt hat, einen Fragekatalog ausgearbeitet.

Insgesamt 24 Fragen soll das Rütner Stimmvolk beantworten, die meisten davon im Multiple-Choice-Verfahren. Sie reichen von «Welches sind die Hauptgründe, dass Sie die Vorlage zum Gestaltungsplan Bandwies Süd abgelehnt haben?» bis zu «Finden Sie, dass die Behörden zur Vorlage zum Gestaltungsplan vor der Abstimmung gerade richtig, zu viel oder zu wenig informiert haben?». Auffallend, wie sehr



Die Zukunft des Bandwies-Areals in Rüti, der letzten unverbauten Wiese im Zentrum, ist ungewiss. Foto: Christian Merz

hier man «in die Tiefe» geht, um es in Weidingers Worten auszudrücken. Einige der Fragen haben bis zu sieben verschiedene Antwortmöglichkeiten.

Kostspielige Umfrage

Laut Weidinger benötigt die Umfrage eine Teilnehmerzahl von mindestens 1000 Personen, damit von einem repräsentativen Ergebnis ausgegangen werden könne. Das Ziel sei es, herauszufinden, was es für eine mehrheitsfähige Lösung auf dem Areal brauchen könnte. Die Gemeinde greift dafür tief in die Tasche.

Laut Weidinger belaufen sich die Kosten je nach Rücklauf auf circa 30 000 bis 50 000 Franken. Auf die Frage, was passiere, wenn sich herausstellt, dass eine Mehrheit der Bevölkerung keine Überbauung des Bandwies-Areals wolle, sagt Weidinger: «Ohne Zustimmung der Stimmbürger wird nichts gebaut. Wenn die Bevölkerung wirklich eine Wiese will, dann müsste man einen Antrag stellen, um aus der jetzigen Zentrumszone eine Freihaltezone zu machen.»

Er räumt ein, dass dies nicht im Sinne des Gemeinderats ist.

Die Stärkung als regionales Zentrum sei ein zentrales Element der Gemeindestrategie in den kommenden Jahren. «Ohne Verdichtung im Zentrum ist die Frage legitim, ob wir als Regionalzentrum weiter existieren können. Dann wird auch die Strategie infrage gestellt», sagt Weidinger.

So bleibt es derzeit offen, ob es zu einem ganz neuen Projekt kommt oder das alte überarbeitet wird. Das hänge auch vom Ergebnis der Umfrage ab, betont der Gemeinderat. Der Fragebogen werde in den nächsten Ta-

gen verschickt. Bis zu den Sommerferien soll er ausgewertet sein. Dann könne über das weitere Vorgehen diskutiert werden.

Die Enttäuschung über das Nein zum Gestaltungsplan, für den sich Peter Weidinger stark engagierte, sei immer noch da, gibt er unumwunden zu. «Ich war von dem Projekt sehr überzeugt. Aber ich akzeptiere den Entscheid. Die Bevölkerung hat am Ende immer recht.» Seine Haltung habe sich nicht grundlegend geändert. «Wir wollen dort nach wie vor eine gute Überbauung realisieren.»

Panikhertz spielt für Daheimgebliebene

Bäretswil Für die Rubrik zweier Radiostationen «Mini-Konzerte – Von der Stube in die Stube» hat die Band Panikhertz zwei Songs aufgenommen. Darunter ein Cover von Stiller Has.



Thomas Mäusli ist Sänger der Band Panikhertz. Archivfoto: PD

Die Idee ist bestechend einfach: Daheimgebliebene Musiker spielen Songs ein für Daheimgebliebene, die im Homeoffice stecken. Die Zentralschweizer Radiostationen Sunshine Radio und Radio Central haben die Serie «Mini-Konzerte – Von der Stube in die Stube» ins Leben gerufen und verschiedene Musiker angefragt, ob sie ein paar Songs aufnehmen könnten.

Unter den Auserwählten, die Songs eingeschickt haben, befindet sich auch die Oberländer Band Panikhertz. «Mir hat die Idee sofort gefallen», sagt Sänger und Pianist Thomas Mäusli. Seine Bandkollegen Goran Vitkovic (Gitarre), Tom Zäs Jöhr (Gitarre), Dominic Domide (Orgel, Synthesizer), Marc Kunfermann (Schlagzeug) und Nik Bassolini (Bass) waren sofort mit von der Partie.

Aufnahme im «Nagelstudio»

«Es war eine gute Option, um wieder mal Musik zu machen.» Allerdings, so räumt er ein, hätten sie streng genommen kein Stubenkonzert gespielt. «Wir

sind zu sechst in der Band, da hätten wir unter Einhaltung der BAG-Richtlinien eine ziemlich grosse Stube gebraucht», sagt Thomas Mäusli und lacht. Für den ersten Song seien sie eigens zu Felix Müller ins Studio in der Wetziker Nagelfabrik gegangen. Ein Glücksfall in vielerlei Hinsicht. Mäusli erzählt: «Felix ist ein Hansdampf in allen Gassen. Er kennt in der Schweizer Musikszene praktisch alle.»

Die Musiker von Panikhertz hatten nämlich die Idee, eine Coverversion des Stiller-Has-Songs «Süde» aufzunehmen. Die Erlaubnis von den Hasen sei schnell da gewesen, da Felix seinen Namensvetter Christoph, eben der Manager von Endo Anacondas Band, von diversen Projekten her bereits gut kannte. Christoph Müller nickte das Vorhaben ab, mit der einen Bedingung, dass sie den fertigen Song zu hören bekommen.

Mäusli adaptierte den Text und arrangierte den Song zusammen mit der Band um. In der Version von Panikhertz heisst er nun «Sehnsucht» und nimmt,

natürlich, Bezug auf die alles beherrschende Corona-Krise. So heisst es unter anderem:

*ha sehnsucht nachem süde,
tif tif drin i mir
sit me monet hocki da
chrank und bleich und stier*

Entstanden ist eine Coverversion, die mit mehr Zug als das gemütlich-bluesige Original daherkommt und sich den Song auf angenehme Art und Weise zu eigen macht.

Letzter Schliff bei Eric Merz

Mäusli sagt: «Dadurch, dass der Song im Studio aufgenommen wurde, klingt er nun vielleicht eine Spur zu professionell für das Stubenkonzert-Format.» Jeder Musiker sei einzeln in Müllers Studio vorbeigegangen und habe seinen Part aufgenommen.

Den letzten Schliff erhält der Song in den Händen von Eric Merz, wie die Müllers eine Grösse in der Schweizer Musikszene. «Merz ist der Masterking des Mundartrock. Er hat mit mehr oder weniger allen Berner Rock-

grössen gearbeitet, von Polo Hoffer, Hanery Amman und Patent Ochsner bis zu Züri West.»

Und er arbeite zu fairen Preisen. «Auch das war uns wichtig: Wir haben den Song «Sehnsucht» aufgenommen und konnten damit Felix ein bisschen Arbeit verschaffen und Eric ebenso.» Dies sei solidarischer, als von zu Hause aus live in die Welt zu senden.

Die Band hat sich zudem entschieden, eine ältere Aufnahme aus dem Bandraum einzuschicken. «Wir haben eine schweizerdeutsche Coverversion von Adam Freeland's Remix des Soulhealers «Fever» von Sarah Vaughan eingeschickt.» Einfach weil der Titel und der Text gerade so schön passe, so der Sänger.

Eine Garantie, das Radio Central und Sunshine die Songs auch wirklich spielen, gebe es nicht, betont der Musiker. Jeweils zweimal täglich werde die Rubrik «Mini-Konzerte» ausgestrahlt. Alternativ bieten Panikhertz beide Songs auch zum Download auf ihrer Website an.

Rico Steinemann